Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.

Ein Kolkraben-Schlafplatz im Rauristal

JOHANNES STREHLOW, GERMERING BEI MÜNCHEN

Allabendlich sah ich vom 20. bis 25. 6. 1970 in Wörth (Rauristal, Österreich) auffallende Zahlen Kolkraben (*Corvus corax*) hoch auf dem Nordostauslauf des Platteck in den Nadelbäumen verschwinden. Der Einflug begann bei gutem Wetter so genau zur selben Zeit, daß man fast die Uhr danach stellen konnte. Genaue Zählungen ergaben als Maximum 173 Kolkraben an einem Abend, die bisher größte Zahl für einen Kolkrabenschlafplatz in den Alpen, wie das Literaturstudium ergab.

Bisher sind nur wenige Schlafplätze des Kolkraben in der Literatur erwähnt. Ja für die Alpen gibt es erstaunlicherweise offenbar nur einen einzigen Hinweis: SCHEVEN (1955) beobachtete Ende August 1953 einen Kolkrabenschwarm, der regelmäßig einen Schuttplatz im Inntal, 10 km von Rosenheim entfernt, aufsuchte. Jeden Abend sah er die Raben in kleineren oder größeren Trupps schräg aufwärts 2 km weit zu ihrem Schlafplatz in der Felswand, hoch oben am Heuberg (1338 m), ziehen. Nach Schätzungen waren es ungefähr 50 Vögel. Nähere Angaben zum Schlafplatz werden nicht mitgeteilt.

Von außerhalb der Alpen liegen mehrere Angaben über Kolkrabenschlafplätze vor:

Schleswig-Holstein: Im Februar 1932 übernachteten 400 bis 600 Ex. in den Gravensteiner Staatsforsten (P. SKOVGAARD in GROEBBELS und GRÖHN 1956). — Im Okt./Nov. 1948 und 1949 im Wald bei Ahrenhorst bei Elmenhorst fast jede Nacht 30 Ex. auf Eichenüberhältern (G. KOMM in GROEBBELS & GRÖHN). — Im April und Mai 1952 etwa 50 Ex. nordwestlich von Neumünster auf ca. 50jährigen Erlen (K. R. STORJOHANN in SCHMIDT 1957). — Ende November 1954 flogen 51 Kolkraben in die Buchen am Ostrand des Voßberges ein, am 28. Dez. 1954 zwischen 19 und 19.30 Uhr 100 Ex. (R. RADSZUWEIT in GROEBBELS & GRÖHN). —

Von außerhalb Deutschland fand ich die folgenden drei Angaben: 1949 im Winter bestand ein Felsenschlafplatz in Nordengland (R. HEWSON in SCHMIDT 1957). — 1953 versammelten sich im Winter Abend für Abend aus dem ganzen Fjordbereich „mehrere hundert" Kolkraben, mit Brutpaaren, in den Felsen oberhalb Akureyri in Nordisland (K. GEIRMUNDSSON mündl. in SCHMIDT 1957). Darüber hat nach diesem Autor bereits G. TIMMERMANN 1949 berichtet: Am 8. Dezember 1936 um 16.00 Uhr „an die 600 Raben". — Im Frühjahr und Sommer 1969 bestand ein Übernachtungsplatz mit max. 104 Ex. bei Aabenraa in Nordschleswig (Danske Fugle *21, 123—126, 1969, zitiert nach Ornithol. Schriftenschau, Heft 2, 1970, S. 69).*

Soweit die Literatur. Nun zur genaueren Charakterisierung des Kolkrabenschlafplatzes im Rauristal.

Der Schlafplatz liegt in etwa 1200 m Höhe auf dem Nordostauslauf des Platteck direkt am Ort Wörth und nur etwa 200 m höher als dieser Ort. Alle Raben flogen hohe alte Nadelbäume an, die vor einem kleinen senkrechten Abbruch an der Ostseite des Berges stehen.

Der Anflug begann bei gutem Wetter um etwa 19.10 Uhr (Sonnenuntergang zu der Zeit etwa 20.40 Uhr) und endete 50 Minuten später um ca. 20 Uhr. Vor Gewittern, die abends mehrfach aufkamen, war es natürlich wesentlich früher dunkel, und der Anflug begann entsprechend früher (so am 23. 6. 1970 um 18.30 Uhr, am 24. 6. 1970 um 18.45 Uhr).

Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.

Maximal zählte ich, wie eingangs erwähnt, an einem Abend 173 Kolkraben (21. 6. 1970): Ein Trupp von 12 Ex. eröffnete um 19.10 Uhr den Reigen. Erst 25 Minuten später kamen weitere Raben, aber jetzt gleich 141 auf einmal, aufgeteilt in Trupps von 98, 37, 2 und 4 Ex. Dann war wieder 10 Minuten Ruhe; die letzten 20 Raben flogen während 15 Minuten an, bis 20 Uhr (nämlich 5 und 4 und 2 und 2 und 2 und 2 und 2 und 1 Ex.). Diese Einzelzahlen sind wichtig, weil sie zeigen, daß wenigstens ein Teil der Kolkraben bereits verpaart war (s. unten). Einzelne Raben oder Paare, manchmal auch bis zu 10 Ex., flogen hin und wieder noch einmal auf, machten ein oder zwei Bogen und fielen wieder ein. Letzte derartige Flugaktivität um 20.10 Uhr.

An den beiden Gewitterabenden vollzog sich der Anflug zum Schlafplatz viel rascher. Auch hatte man den Eindruck, als kämen die Kolkraben überstürzt. Es war ja auch noch zu früh, gemessen an den Tagen mit gutem Wetter. So flogen am 24. 6. 1970 innerhalb von 20 Minuten 138 Raben zum Schlafplatz (18.45 Uhr bis 19.05 Uhr). 10 Minuten später tobte ein heftiges Gewitter los. Offenbar hatten es nicht mehr alle Raben zum Schlafplatz „geschafft".

Erstaunlich war, daß stets alle Kolkraben aus Osten anflogen, aus der Richtung Vorsterbachtal und Bad Hofgastein. Manche kamen sehr hoch, gerade noch mit bloßem Auge als Punkte zu erkennen, vor allem die zuletzt eintreffenden Paare. Über dem Platteck gingen sie in eindrucksvollem Sturzflug herunter.

Durch die geschilderten Beobachtungen werden mehrere Fragen aufgeworfen:

1. Besteht ein solcher Schlafplatz in alter Tradition oder wird er nur kurze Zeit aufgesucht? Die wenigen Daten der Literatur (s. oben) geben darüber bisher keine Auskunft. Sollte der 1953 in Nordisland im Winter besetzte Schlafplatz tatsächlich schon 1936 aufgesucht worden sein (beides in SCHMIDT 1957), so wäre das in der Tat eine lange Tradition. Doch könnte das regional sehr verschieden sein.

Der Zeitraum, in dem ein Schlafplatz aufgesucht wird, könnte auch mit der „Lebensdauer" eines Trupps zusammenfallen. Die bisher über längere Zeit beobachteten Kolkrabenscharen (ohne Angaben zu einem Schlafplatz) bestanden etwa 2 bis 3 Jahre (Alpen: SCHEVEN 1955, Schleswig-Holstein: SCHMIDT 1957). Sie waren zu Beginn offenbar vorwiegend aus jüngeren Vögeln, die noch nicht fortpflanzungsfähig waren, zusammengesetzt, mit Beginn des zweiten Jahres setzte Paarbildung ein, und der Zusammenhalt begann sich aufzulockern. Wie oben erwähnt, war mit Sicherheit wenigstens ein Teil der im Raurietal am Schlafplatz erscheinenden Kolkraben verpaart. Auf Paarzusammenhalt in den größeren ankommenden Pulks habe ich damals nicht geachtet. Es erhebt sich die Frage, ob etwa allein wegen fortschreitender Paarbildung und wegen des Einnehmens von Revieren der Rauristal-Schlafplatz vielleicht nach und nach verwaist. Es sei deshalb angeregt, daß sich alle Besucher des Rauristales den Schlafplatz bei Wörth einmal an einem Abend anschauen. Interessant wären Angaben über Zahl, Paarzusammenhalt, Mauserlücken und Ankunftszeiten.

2. Suchen Kolkraben immer Schlafplätze auf? Diese Frage wird schwierig zu klären sein. Trupps von Kolkraben werden oft gesehen, in den Alpen besonders an Schuttplätzen und keineswegs nur im Winter. Die bisher größte Schar hat offenbar GEBHARDT (1958) beschrieben. Er sah vom 11. bis 30. Jänner 1958 stets etwa 200 Ex. am Schuttplatz in Mittenwald. Ist es nun nicht recht unwahrscheinlich, daß Kolkraben, die tagsüber in Trupps zusammenhalten, nachts zum Schlafen auseinandergehen? Es könnten also Schlafplätze des Kolkraben bestehen, ohne daß man darauf bisher geachtet hat. Alle Ornithologen, die Kolkrabentrupps sehen, sollten diese Scharen deshalb einmal bis

Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.

zur Dämmerung im Auge behalten, um festzustellen, ob die Raben zu einem Schlafplatz fliegen oder nicht. Es könnte da auch jahreszeitliche Unterschiede geben. Brütende Paare dürften sich sicher nicht zum Schlafen aus ihrem Revier entfernen.

3. Da alle Kolkraben stets aus Osten anflogen, müssen sie sich entweder dort auf einer Zwischenstelle vorher gesammelt haben, oder der Schwarm hielt auch tagsüber ständig großenteils zusammen, Fragen, deren Klärung sehr interessant wäre.

Herrn Dr. W. WÜST, München, danke ich herzlich für das Heraussuchen der Literatur.

Zitiertes Schrifttum:

Gebhardt, L.: Winterbeobachtungen in Mittenwald. — In: Anz. Orn. Ges. Bayern, V, 153, 1958

Groebbels, F. und K. H. Gröhn: Über Ansammlungen und Schlafplätze des Kolkraben. — In: Orn. Mitt. *8*, 225, 1956

Scheven, Joachim: Ein Kolkrabenschwarm. — In: Die Vogelwelt *76*, 212, 1955

Schmidt, G. A. J.: Geselligkeit beim Kolkraben (*Corvus corax*), insbesondere in Schleswig-Holstein. — In: Orn. Mitt. *9*, 121, 1957

Anschrift des Verfassers:
Dr. Johannes Strehlow
D-8034 Germering, Brahmsstr. 4

„monticola" — Organ der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie. Herausgeber: Gymn.-Prof. Dr. Walter Wüst, D-8 München 19, Hohenlohestraße 61. — Verlag und Schriftleitung: Dr. Franz Niederwolfsgruber, A-6020 Innsbruck, Museumstraße 15. Druck: Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck, Exlgasse 20. Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1969-1971

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Strehlow Johannes

Artikel/Article: Ein Kolkraben-Schlafplatz im Rauristal. 130-132